

Titel: Hat der Buß- und Bettag noch einen Sinn?

Er ist ein fast vergessener Feiertag: der Buß- und Bettag, den die evangelische Kirche heute begeht. Als es 1995 darum ging, einen arbeitsfreien Tag als Ausgleich für die Mehrbelastung der neu eingeführten Pflegeversicherung zu streichen, da fiel die Wahl auf ihn. Und das war kein Zufall, denn es war das schwächste Glied in der Kette der kirchlichen Feiertage. Auch den Gemeinden war es zunehmend schwerer gefallen, ihm eine positive Bedeutung für den Glauben zu geben. Der Name „Buß- und Bettag“ war dabei auch nicht sonderlich hilfreich. Er verbreitet eine niederdrückende Atmosphäre, die es den Zeitgenossen leicht machte, ihn zu ignorieren. Wer will das schon: büßen und beten. Das klingt nach Mittelalter, nach Selbstkasteiung und Angst vor Höllenstrafen. Dabei war der Sinn der Bußtage ursprünglich ein anderer. Die jeweiligen Herrscher ordneten Bußtage in Zeiten besonderer Not und Bedrohung an, um das Volk neu auszurichten. So wollten sie Gott bewegen, die Gefahr abzuwenden. Aber auch das kann heute wohl kaum der Sinn dieses Feiertages sein. Es spricht vieles gegen den Buß- und Bettag, aber ich möchte dennoch an ihm festhalten. Nicht deshalb, weil ich glaube, man könnte heute ein ganzes Volk zur Umkehr rufen. Sondern weil ich davon überzeugt bin, dass es sehr wichtig und sinnvoll ist, dass sich der Einzelne, dass Du und ich, sich bewegen lassen. Buße bedeutet Umkehr. In der Bibel ist von dieser Umkehr die Rede. Umkehren, weil man sich erinnert, was Gott den Menschen gesagt hat, was er an ihnen getan hat. Umkehren heißt: Ich verändere die Perspektive meines Denkens und Handelns. Ich lasse mich von Gott zu dem Leben leiten, das ihm gefällt. Es sind oft Einzelne oder eine Hand voll Menschen gewesen, die Mut und Kraft hatten, umzukehren. Die nicht das, was man denkt und tut, zum Maßstab ihres Handelns werden ließen, sondern für die Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit der Maßstab waren. Der Einzelne ist keineswegs ein Tropfen im Ozean, der nichts ausrichtet. Mich beeindruckt immer wieder, wie wichtig während der Naziherrschaft war, dass sich Einzelne an bestimmten Schaltstellen der Ämter und Behörden für die Juden stark gemacht haben und so oft tausende Menschenleben retten konnten. In der einen Stadt gab es diese Einzelnen, in der anderen Stadt gab es sie nicht und kaum jemand wurde gerettet. Und heute: In der einen Stadt setzen sich Menschen für Verständigung zwischen den Kulturen und Religionen ein und es gelingt so etwas wie eine Kultur des Zusammenlebens, in der anderen Stadt ist keiner dazu bereit und Angst und Misstrauen bekommen die Oberhand. Es gibt genügend Orte in meinem Leben, wo meine Umkehr nötig und möglich ist. Und wer jetzt an so einen Ort denkt und sich vornimmt, heute einmal einen Schritt in die andere Richtung zu wagen, für den kann der Buß- und Bettag auch ohne Freizeit ein wichtiger Feiertag sein.